



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Pflanzenornamentik

Moser, Ferdinand

Leipzig, 1893-

Die Pflanze vom Standpunkte des Ornamentikers.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81312](http://urn.nbn.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:hbz:466:1-81312)



A. Allgemeiner Teil.

Die Pflanze vom Standpunkte des Ornamentikers.

Wenn man sich die Ornamentik aller Zeiten und Stile ohne Motive aus dem menschlichen Organismus denken wollte, so müfste man auf manche herrliche Schöpfung verzichten; ebenso würde man höchst ungerne die belebenden Formen der Tierwelt vermissen, wenngleich im allgemeinen alle diese der Natur entlehnten Motive schlieslich entbehrt werden können, solange es sich nicht um eine reiche Ornamentation handelt.

Ganz und gar undenkbar wäre hingegen eine Verzichtleistung auf den reichen Formenschatz der Pflanzenwelt, welche auch tatsächlich der Verzierungskunst aller Zeiten und Völker mit Ausnahme der primitiven Anfänge wilder Stämme und der letzten Entartung einiger Stilperioden als belebende Quelle gedient hat. Die Stellung, welche die Pflanzenwelt in der Ornamentik einnimmt, ist die eines unentbehrlichen Mittelgliedes zwischen den geometrischen und künstlichen Motiven und den Grundformen, welche der Fauna und dem menschlichen Organismus entlehnt sind. Wie aber bei aller Freiheit des Schaffens ein genaues Studium der eben genannten Grundformen erforderlich ist, so ist dies ganz besonders auch bei den vegetabilen Formen angezeigt. Nicht ein Studium von rein wissenschaftlichem Standpunkte, sondern ein tieferes Eindringen in den Pflanzenorganismus, ein Beobachten der Funktionen und des struktiven Grundzuges der einzelnen Pflanzenteile wird hierbei dem Ornamentiker von Nutzen sein.

Wenn es hiermit also vom Verfasser unternommen wurde, eine Formenlehre der Pflanzenornamentik zu schreiben, so geschah dies, um es dem angehenden Kunstgewerbetreibenden oder Zeichner zu ersparen, aus wissenschaftlich gehaltenen Werken sich mühsam das Wünschenswerte zusammensuchen zu müssen, und um gleichzeitig die

Pflanzenwelt von anderen Gesichtspunkten zu betrachten, als dies die Wissenschaft thun muss. Eine solche „Ornamenten-Botanik“ kann demnach mit der wissenschaftlichen Pflanzenkunde nur einige Äußerlichkeiten gemeinsam haben, während viele für die Wissenschaft höchst wichtige Kapitel, z. B. über die Zellen, das Keimen und Saftleben, die Befruchtung der Pflanzen u. s. w., den Künstler als solchen nicht zu beschäftigen haben.

Was für die Ornamentik auf dem Gebiete der Pflanzenwelt Interesse bietet, soll in Nachstehendem so kurz als irgend möglich zusammengefasst werden.

Die einzelnen Pflanzenteile und ihre Funktionen im Hinblick auf ornamentale Verwendung.

Es ist nach dem oben Gesagten selbstverständlich, dass das Wesen der Zellen, also der Elementarorgane des Pflanzenlebens, hier nicht einmal gestreift werden soll.

Die Formen, welche sich aus dem Keime der höher stehenden Pflanzen zunächst entwickeln, sind Wurzel, Stamm oder Stengel und Blätter.

Die ersten können eigentlich als dieselbe Form bezeichnet werden, nur dass ihr Wachstum in entgegengesetzter Weise sich vollzieht. Die Blattform hingegen hat wesentlich andere Funktionen. Während Wurzel und Stamm den festen Halt für die sämtlichen Pflanzenteile bieten, erfüllt das Blatt den Zweck möglichst vielseitiger Berührung mit Luft und Licht. Dem Beobachter der so verschiedenartig gebildeten Blattformen wird mit diesem Satze manche Frage über die Bildungsgesetze zu beantworten sein.

